

Kerstin Bär & Wolfgang Wagner

Magerrasenkataster im Wetteraukreis

Erhebung der Standorte von Magerrasenarten und deren Situation.

1 Einführung

Charakteristisch für die Wetterau sind die Fließgewässer mit ihren ausgedehnten Auen, die das Landschaftsbild prägen. An ihren Rändern befinden sich Magerrasen, die die nicht bewaldeten Hänge einnehmen. Sie sind weniger bekannt, obgleich sie ein blütenreiches Artenspektrum aufweisen. Die traditionelle Nutzung des Aufwuchses der Magerstandorte war die Huteschäfferei. Viele aus der Nutzung entlassene Standorte unterliegen heute einer Bracheentwicklung, die über kurz oder lang zu einer Verbuschung und somit zum Verlust der Flächen als Magerrasenbiotop führen.

Um diese Lebensräume zu erhalten und als Elemente einer vielgestaltigen Landschaft erlebbar zu machen, wurde eine Kartierung der Magerrasenflächen im Wetteraukreis begonnen. Sie soll Grundlage für Nutzungen und Pflege der oft versprengt in der Landschaft liegenden Biotope sein. Ausgehend von der Erfassung der einzelnen Biotope mit ihren Strukturen und Pflanzenarten können in den nächsten Jahren Bestandsveränderungen erkannt und Maßnahmen zur Optimierung im Sinne des Arten- und Biotopschutzes ergriffen werden.

2 Zielsetzung des Magerrasenkatasters

Ein wichtiger Bestandteil in Naturschutz und Landschaftspflege ist ein effektives Pflegemanagement für Magerrasen. Eine notwendige Grundlage hierfür ist die genaue Kenntnis der vorhandenen Flächen, ihres Inventars und ihrer Situation. Dies kann ein einheitliches Kataster leisten.

Mit Hilfe dieses flächenbezogenen Magerrasenkatasters sollte also eine angepasste und möglichst effektive Sicherung der vorhandenen Magerrasen des Wetteraukreises ermöglicht werden. So können Finanzmittel in der Pflege zielgerichtet zum Einsatz kommen. Es wäre der Erhalt der meisten hier vorhandenen Pflanzenarten des mageren Grünlandes möglich, die einen bedeutenden Teil unserer heimischen Flora darstellen und oft bestandsbedroht sind. Die Wichtigkeit für die Tierwelt kann kaum in Zahlen gefasst werden, ist aber viel diskutiert (z.B. LÖBF-Nachrichten 4/95, S.14).

Diesem Ziel wird eine aktuelle, vergleichend quantitative Erhebung der Flächen mit Analyse des Handlungsbedarfs gerecht.

In Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband Naturschutzfonds Wetterau e. V. wurde die für ein Kataster notwendige Erhebung von Daten abgegrenzt. Die Kartierung soll eine Bestandssituation der Magerrasen des Wetteraukreis übersichtlich

darstellen und Mängel bzw. dringlichen Handlungsbedarf im Sinne des Naturschutzes aufzeigen. Pflege- und Nutzungskonzepte sollen aus diesem Kataster entwickelt werden können, ebenso Leitlinien zur Vernetzung der Biotope.

3 Methodik

3.1 Auffinden der Biotope

Im Rahmen einer Vorinformationsphase werden vorhandene auswertbare Daten gesichtet und potentielle Flächen in einer Arbeitskarte eingetragen. Quellen sind Gutachten, verschiedene Biotopkartierungen, Hessische Biotopkartierung (HB), Signaturen aus der TK 25 000, Informationen aus den historischen Höhenschichtenkarten und gesammelte Daten des Naturschutzfonds.

Potentielle Standorte werden nach Biotopen abgesehen. In allen Fällen müssen auch bekannte Biotope im Gelände aufgesucht werden, um diese aktuell und einheitlich zu erfassen.

3.2 Erfassung der Biotope

Die zu kartierende Fläche wird abgegrenzt und kartographisch festgehalten. Zentraler Bestandteil des Konzeptes der Magerrasenbiotopkartierung ist die Erfassung und einfache Beurteilung mittels eines Geländeerhebungsbogens. Das im Gelände für kartierwürdig erachtete Biotop wird durch 19 Punkte im Bogen erfasst und charakterisiert. Dies sind Angaben zur geographischer und politischer Lage, Flächengröße, Umgebung, aktuellen Nutzung, zu wertbestimmenden Faktoren, Art und Grad der Gefährdung, Momentanzustand, Regenerations- und Erhaltungsaufwand sowie zum Artenbestand. Die Bewertung des Biotopes geschieht in anzukreuzenden Kategorien, die genau definiert sind (WAGNER 1996) und die Arbeit im Gelände erleichtern sollen. Ziel ist ein kurzes Einzelporträt des Biotopes, um die aktuelle Situation und die Bedeutung im Zusammenhang mit der Gesamtheit der Magerrasenbiotope im Untersuchungsraum zu ersehen. Die späteren Nutzer des Katasters erhalten so Kenntnis von dem Biotop und können die zu treffenden Maßnahmen zur Sicherung umsetzen.

Die Punkte sind auf das Biotop „Magerrasen“ und auf die Zielsetzung des Auftraggebers abgestimmt. Soweit möglich, wurde die Nomenklatur und Erfassungsweise der Methodik der „Hessischen Biotopkartierung“ angeglichen. Das Katasterblatt stellt die fertige Biotopbeschreibung dar. Ein Muster dieses Datenblattes für ein Magerrasenbiotop ist in Abb. 1 a und b sehen.

Magerrasenbiotopkartierung im Wetteraukreis			Bearbeiter: W. Wagner	
1. Nr.: 31			Datum: 22. Juni 1999	
2. Biotopname: <i>Magerrasen an der Flanke des Faulenberg bei Dauernheim</i>			3. In x	4. HB: Nr. K 13
5. Geogr. Angaben: Gemeinde: <i>Ranstadt</i>			Gemarkung (evtl FlurNr.): <i>Dauernheim</i>	
TK-Nr.: 5619	Naturraum-Nr: 350.4		Rechtswert: 3497410	Hochwert: 5580930
Höhe ü. NN.: 150-170 m		Exposition: SW	Geländeform: <i>Hang, Steilhang</i>	
Neigung: 0-5°: 5-30°: X über 30°: X		Schutzstatus: NSG		
6. Angaben zur Größe: A: Fläche: ca. 10500 m ² oder			8. Vegetationskundliche Angaben:	
B:Länge: 370m	Breite: 15-40m (Geschätzt)		<i>Mesobromion</i>	
7. Begleitbiotope:			<i>Mesobromion- Fragmentgesellschaft</i>	
Gehölze			<i>Trifolium medii</i>	
			<i>Brachypodium pinnatum- Fazies</i>	
			<i>Sedo- Scleranthetalia</i>	
9. Beschreibung des Gebiets:				
An der exponierten Flanke des Faulenbergs befindet sich ein ausgedehnter mit <i>Bromus erectus</i> vergraster Halbtrockenrasen. Große Flächen besitzen zudem starke Verbuschungstendenzen mit Schlehe. Teilflächen mit anstehendem Fels und skelettreichen Offenböden beherbergen Felsgrusfluren mit Fetthennen und Flechten. Die offenen Magerrasenbereiche sind oft durch Verbuschung verengt und schwer zu beweiden. Teilflächen wurden mit Schafen beweidet. Teilbereiche sind von Fiederzwenke dominiert. Bemerkenswert sind auch die Vorkommen von Wacholder auf Teilbereichen.				
Nutzer/Pflege: <i>Heiko Braun, Schäfer</i>			11. Bemerkenswerte Details, Besonderheiten u. Strukturen:	
10. Umgebung: <i>Feldgehölz, Streuobst, Grünland ext., Grünweg</i>			<i>Anstehender Fels (GFA), Offenböden (GOB)</i>	
12. Gefährd. u. Beeinträchtigung:		12a. Gefährdungsgrad	13. Aktuelle Nutzung: <i>Huteweide (GH), Schafbeweidung (GS),</i>	
<i>Nutzung: fehlend</i>		Langfr. ungefährdet	<i>Keine Nutzung (NK)</i>	
<i>Versaumung, Verbuschung</i>		Wenig gefährdet	x	
		Stark gefährdet	14. Wertbestimmende Angaben:	
		Akut bedroht	Gute Artenausstattung:	x Landschaftsprägend: x
			Seltene Arten:	x Flechtenreichtum:
			Gute Gesellschaftsauspr.:	
15. Momentanzustand des Biotopes:			Strukturvielfalt:	x Keine:
<i>Sehr gut bis gut erhalten (mit angepasster Bewirtschaftung)</i>			16. Regenerations- u. Erhaltungsaufwand:	
<i>Leicht gestört (Ruderalisiert, versäumt, verbuscht usw.)</i>			x	niedrig x
<i>Stark gestört (Ruderalisiert, versäumt, verbuscht usw.)</i>			x	mittel x
<i>Rudimentär erhalten (Degradation oder s. starke Sukzession)</i>			hoch	
<i>Keine Angaben (Sukzessions- u. Felsbiotope)</i>			16a. Regenerations- u. Entwicklungspotential	
17. Maßnahmenhinweise:			niedrig	
<i>Hinweise im NSG-Pflegeplan? Nutzung und Pflege durch Herrn Braun fördern, besonders durch begleitende Entbuschungsmaßnahmen. Herr Braun plant, seine Herde zu vergrößern und den Huteweidebetrieb zu forcieren</i>			mittel	
18. Artenliste:			hoch x	
Leitarten:	<i>Koeleria macrantha (3)</i>	<i>Sedum rupestre</i>	Saumarten:	
<i>Agrostis tenuis</i>	<i>Koeleria pyramidata</i>	<i>Sedum sexangulare</i>	<i>Agrimonia eupatoria</i>	
<i>Alyssum alyssoides (V)</i>	<i>Medicago lupulina</i>	<i>Thymus pulegioides</i>	<i>Astragalus glycyphyllos</i>	
<i>Aphanes arvensis</i>	<i>Myosotis ramossisima</i>	<i>Trifolium arvensis</i>	<i>Brachypodium pinnatum</i>	
<i>Arabidopsis thaliana</i>	<i>Ononis spinosa (V)</i>	<i>Trifolium striatum (3)</i>	<i>Fragaria viridis</i>	
<i>Bromus erectus</i>	<i>Petrorhagia prolifera (NO-V)</i>	<i>Ventenata dubia (3!)</i>	<i>Hypericum perforatum</i>	
<i>Centaurea jacea ssp. angustifolia</i>	<i>Phleum phleoides (V, NO 2)</i>	<i>Vulpia myurus</i>	<i>Inula conyza</i>	
<i>Centaurea scabiosa</i>	<i>Pimpinella saxifraga</i>		<i>Silene nutans</i>	
<i>Cerastium brachypetalum</i>	<i>Plantago media</i>	<i>Cladonia furcata</i>	<i>Trifolium medium</i>	
<i>Coronilla varia</i>	<i>Poa angustifolia</i>	<i>Peltigera rufescens (3)</i>	Arten der Verbuschung:	
<i>Dianthus carthusianorum (V) §</i>	<i>Potentilla argentea</i>	Arten des mesophilen Grünl. und trockener Ruderalfluren:	<i>Acer campestre</i>	
<i>Erophila verna</i>	<i>Potentilla neumanniana</i>	<i>Anthemis arvensis (NO V)</i>	<i>Cornus sanguinea</i>	
<i>Festuca ovina agg.</i>	<i>Prunella grandiflora (V)</i>	<i>Campanula rapunculus</i>	<i>Crataegus spec.</i>	
<i>Galium verum</i>	<i>Ranunculus bulbosus</i>	<i>Carduus nutans</i>	<i>Ligustrum vulgare</i>	
<i>Genista tinctoria</i>	<i>Rumex acetosella</i>	<i>Echium vulgare</i>	<i>Prunus avium</i>	
<i>Helictotrichon pratense (V)</i>	<i>Sanguisorba minor</i>	<i>Lotus corniculatus</i>	<i>Prunus spinosa</i>	
<i>Hieracium pilosella</i>	<i>Scabiosa columbaria (V)</i>	<i>Trifolium campestre</i>	<i>Rosa spec.</i>	
<i>Juniperus communis (V)</i>	<i>Scleranthus annuus</i>		<i>Rubus sectio Rubus</i>	

© by W. Wagner

BiotopNr.: 31	Biotopname: <i>Magerrasen an der Flanke des Faulenberg bei Dauernheim</i>	
19. Lage im Meßtischblatt TK 10	(Maßstab 1:10000 / 1cm = 100m)	19a. MeßtischblattNr. 5619 NO
(hier wird eine Karte mit den Abgrenzungen der Magerrasenbiotope eingefügt)		
Legende:	○ Biotopgrenze	— Ehemalige Ausdehnung (noch in der Landschaft ablesbar) ⊗ Bedeutende Bereiche (falls ausgeprägt)

Fortsetzung der Gebietsbeschreibung / Quellenhinweise:

Hess. Biotopkartierung (1994) der TK 5619 Staden

Abb. 1 a und b: Erhebungsbogen zur Magerrasenbiotopkartierung im Wetteraukreis (Erhebungsblatt verkleinert)

3.3 Auswertung

Die im Erhebungsbogen gewonnenen Daten wurden als Katasterbögen in die EDV eingegeben und gegebenenfalls ergänzt. Die Bögen wurden als Kataster katalogisiert. Auf der Rückseite der Biotopbögen wurde ein Lageplan im Maßstab 1:10 000 erstellt.

Darüber hinaus wurden Größe, wertbestimmende Angaben und Zustandsdaten verarbeitet und im Bericht statistisch dargestellt. Diese Datei soll auch den Anwendern als weitere Hilfe zum Management der Flächen dienen, und kann weiter in vieler Hinsicht ausgewertet werden.

Eine Übersichtskarte und eine Nutzungskarte im Maßstab 1:50.000 wurden erstellt und die Magerrasenbiotope mit Bezugsnummer in Größenklassen dargestellt.

3.4 Prioritätenermittlung in der Biotopsicherung

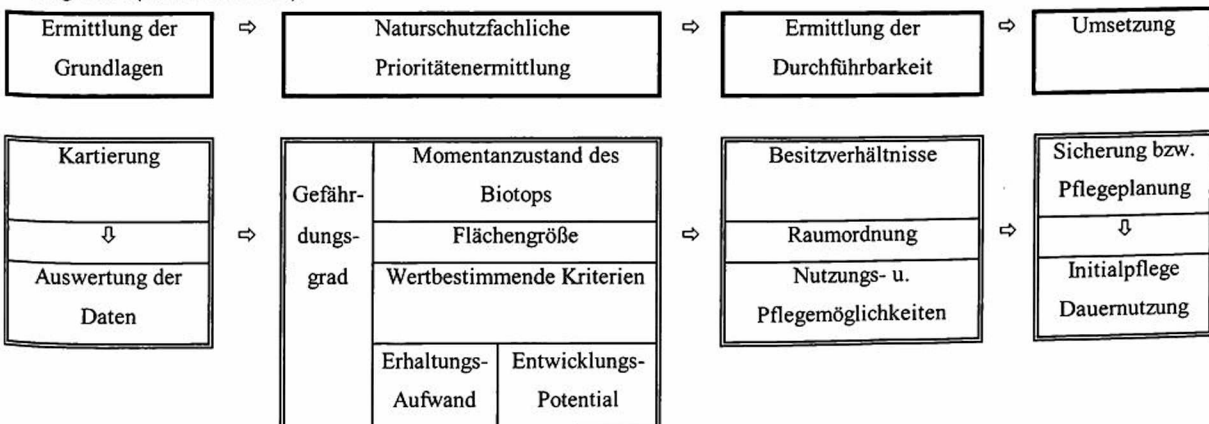
Für die Effizienz einer Sicherung und Pflegekonzeption ist es bedeutsam zu wissen, bei welchen Flächen ein Erhalt besonders wichtig erscheint, beziehungsweise bei welchen ein rasches Handeln von Nöten ist.

Es ist selbstverständlich, dass für den Biotopschutz im Grunde der Erhalt jeder Fläche zu begrüßen ist. Aber um mit den gegebenen Möglichkeiten möglichst viel zu erreichen, ist eine Prioritätenermittlung sinnvoll. Es gibt zwei Kategorien von Faktoren zur Umsetzung von Entwicklungs- und Pflegemaßnahmen:

1. der naturschutzfachliche Wert und
2. die Umstände der Durchführbarkeit oder deren Hindernisse.

In einer Abwägung sollten Erstere vor den Zweiten beleuchtet werden, um für die wichtigen Gebiete möglichst schnell zu Ergebnissen zu kommen. Dies ist in Abb. 2 schematisch dargestellt. Im Rahmen dieses Magerrasenkatasters wurde ein Ansatz zu einer naturschutzfachlichen Prioritätenermittlung geleistet, in welche die im zweiten Kasten der Abbildung aufgeführten Biotop-Daten aus dem Erhebungsbogen einfließen. Die ermittelte Prioritätenliste ist ein Vorschlag für eine Reihenfolge, nach der seitens der Landschaftspflege die Durchführbarkeit von Maßnahmen in den betreffenden Biotopen im nächsten Schritt ermittelt werden kann.

Abb. 2: Schema zur Vorgehensweise bei der Pflegeplanung zur Erhaltung von Magerrasen und Heiden in einem Kartiergebiet (WAGNER 1996).



Tab.1: Wertungsschema zur Prioritätenermittlung

a	b	c	d	e	f	Entwicklungs-			
Gefährdungsgrad	Momentanzustand	Flächengröße	Wertbestimmende Kriterien	Erhaltungsaufwand	Potential				
Ungefährdet	0	S. gut bis gut	3	in Hektar als	Anzahl der	niedrig	3	niedrig	1
Wenig gef.	1	leicht gestört	3	Betrag	zutreffenden	mittel	2	mittel	2
	2	stark gestört	2		Kriterien	hoch	1	höch	3
Stark gefährdet	3	Rudimentär	1		als Betrag				
	4	Sukz.-Biotop	2						
Akut bedroht	5								

Zur Prioritätenermittlung wurden sechs im Gelände ermittelte Kategorien zu Rate gezogen und miteinander verknüpft. Anschließend ist noch die Bildung von Klassen aus den Ergebnissen dieser Ermittlung zu empfehlen.

Erläuterung der Verknüpfung:

Ausgangspunkt: Eine hohe Zahl soll eine hohe Priorität widerspiegeln.

Die Kategorien wurden mit Zahlen wie in Tab. 1 gewertet.

Daraufhin wurden sie nach folgender Gleichung verrechnet. Dem Gefährdungsgrad kommt ein besonderes Gewicht zu. Daher werden die addierten Werte (b bis f), die ein Maß der naturschutzfachlichen Bedeutung des Biotopes darstellen, mit dem Gefährdungsgrad multipliziert:

$$a \cdot (b + c + d + (e \cdot f)) = \text{Priorität der Sicherung (bzw. Pflege)}$$

In ähnlicher Weise könnte auch ein reines Maß der Bedeutung des Biotops ermittelt werden, in die nur die Kriterien b) bis f) aus Tab. 1 eingehen.

4 Ergebnisse des Magerrasenkatasters im Wetteraukreis

4.1 Beschreibung des bisher erfassten Naturraums

In den vier Gemeinden Nidda, Ortenberg, Ranstadt und Glauburg im Wetteraukreis wurde bisher nach den einheitlichen Vorgaben des Magerrasenkatasters flächendeckend kartiert.

Die einander angrenzenden Gemeindeflächen von Nidda, Ranstadt und Glauburg liegen naturräumlich im Wesentlichen im „Unteren Vogelsberg“ und die hier liegenden Magerrasen sind durch basaltischen Untergrund geprägt. Die Landschaft ist durch exponierte Basaltrücken und Täler gegliedert, die meist von Ost nach West streichen und in der Wetterau auslaufen. Nur Ortenberg gehört zu größeren Teilen zum „Büdingen Wald“. Hier prägt der Sandstein einen eher sauren Untergrund. Die Jahresniederschlagsmenge nimmt von West nach Ost von 650 mm bis auf 850 mm zu. Der Süden bzw. Südosten von

Ortenberg und Glauburg reicht ins Büdingen- Meerholzer Hügelland hinein.

4.2 Übersicht über die kartierten Biotope

Das Ergebnis wird erstmals für diese Veröffentlichung zusammenfassend vorgestellt. Die Tabelle 2 bietet zunächst einen groben Überblick über die vorhandene Magerrasenfläche in den kartierten Gemeinden.

Flächenbilanz:

Es konnten insgesamt 235 Biotope erfasst werden. Sie besitzen eine Gesamtfläche von 106,8 ha (Die ursprüngliche Ausdehnung, die sich noch in etwa historisch belegen lässt, ist auf mindestens das Doppelte zu schätzen). Gemessen an der untersuchten Gesamtfläche der Gemeinden, dies sind 21 975 Hektar, nehmen die ermittelten Biotopflächen nur knapp 0,5 % ein.

Diese Fläche reduziert sich noch auf ca. die Hälfte, wenn man Begleitbiotop sowie weit reichend gestörte Bestände außer Acht lässt. Zu den eingeschlossenen Begleitbiotopen zählen im überwiegenden Maße Gehölze und trockene, bzw. magere Ausprägungen des Frischgrünlandes, sowie auch trockene Ruderal- und Saumgesellschaften. In der Erhebung sind auch explizit Flächen berücksichtigt, die pflanzensoziologisch zum trockenen Flügel des Frischgrünlandes zu rechnen sind, und in Teilbereichen durch ihre Artenausstattung zu den Halbtrockenrasen tendieren.

Die kleinste kartierte Fläche war um 50 m² groß, die größte – der Katzenberg bei Ulfa (Nidda) – umfasst 4,5 ha (Taf. 10.4, S. 318). Es ist von alters her typisch, dass die Magerrasenflächen durch die Struktur und Geologie der Landschaft eher verteilt als zusammenhängend vorhanden waren. Heute sind diese Flächen aber noch deutlich stärker vereinzelt und vor allem in vielen Fällen auf sehr kleine Restflächen reduziert, wie die Verteilung der Flächengröße zeigt (Abb. 4).

Tab. 2: Bestand an Magerrasen im Untersuchungsgebiet

	Nidda	Ortenberg	Ranstadt	Glauburg	Summe
Erfassungsjahr	1996	1998	1998	2000	
Gemeindefläche (in ha)	11800	5470	3425	1280	21975
Gesamtfläche kartierter Biotop (in ha)	59,9	17,3	21,4	8,2	106,8
Anzahl kartierter Biotop	105	49	60	21	235

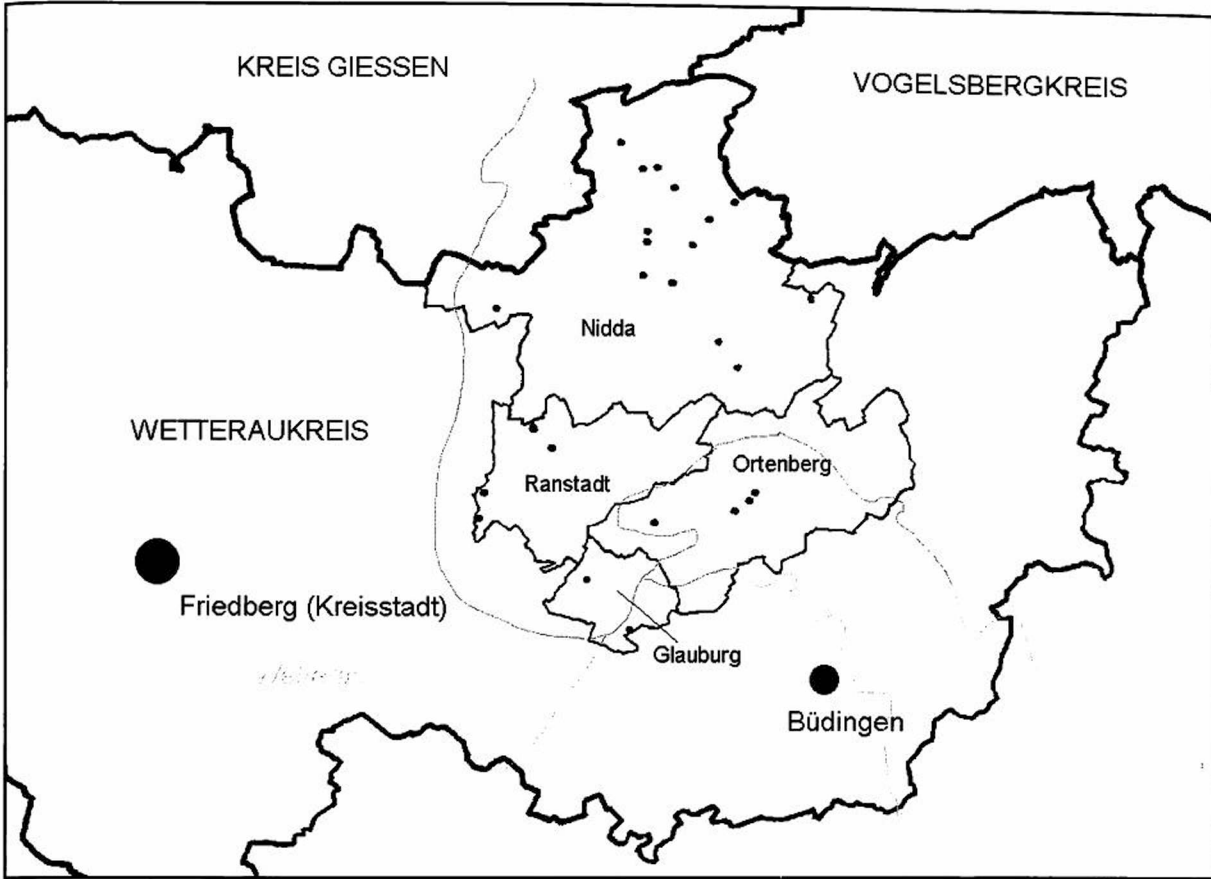


Abb. 3: Übersichtskarte für die bisher kartierten Gemeinden (Maßstab ca. 1:500.000). Dargestellt sind zur Veranschaulichung die dort gefundenen Biotope ab 1 ha. Mit grauen Linien sind die Grenzen der Naturräume eingetragen.

Der Vergleich mit historischen Belegen zeigte an vielen Orten, dass ehemals zusammenhängende Flächen auf viele kleine Einzelflächen reduziert sind (z.B. NSG „Faulenberg bei Dauernheim“). Eindrucksvolle Flächenreduktionen zeigt ein Beispiel der ehemaligen Gemeindehütung in Stornfels. Die Fläche von ca. 6-7 ha

ist zum großen Teil komplett verbuscht, der dorfnaher Teil ist als Deponie verschüttet. Nur eine kleine Brachfläche zwischen Deponie und einem Feldweg von ca. 1800 m² und ein paar stattliche Wacholder im Gehölz sind erhalten.

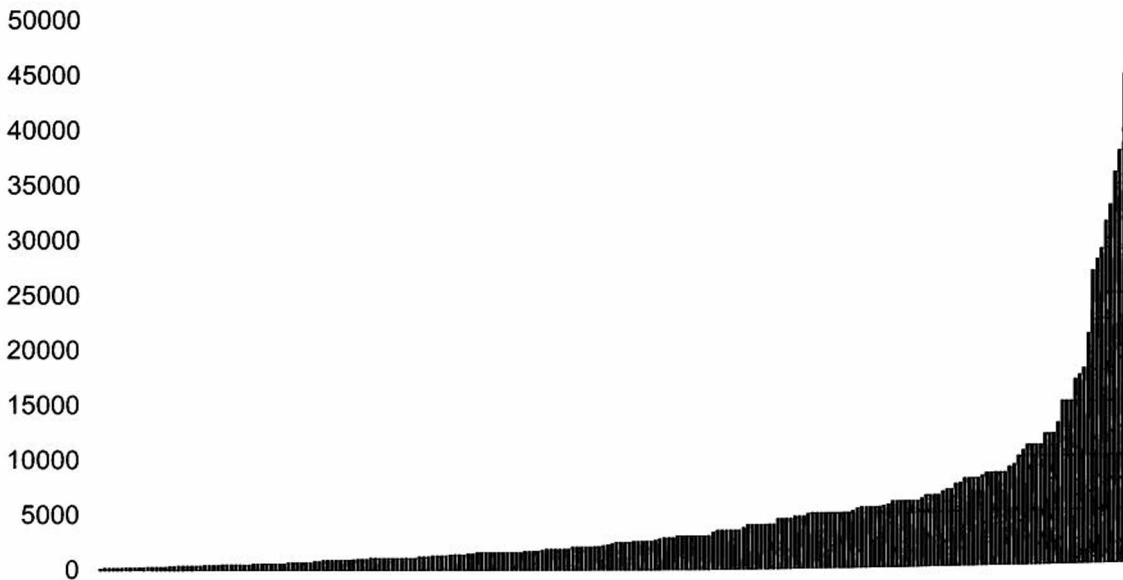


Abb. 4: Größenverteilung aller 235 kartierten Magerrasenbiotope

Tab. 3: Verteilung der Biotope und deren Flächenanteil auf einzelne Größenklassen

Größenklasse	Anzahl Biotope		Flächenanteil	
	absolut	prozentual	in m ²	prozentual
≤ 1000 m ²	73	31,1	37950,0	3,6
1001-5000 m ²	99	42,1	269900,0	25,3
5001-10 000 m ²	39	16,6	270400,0	25,3
10 001-25 000 m ²	16	6,8	222100,0	20,8
>25 000 m ²	8	3,4	267500,0	25,1
Summe	235	100,0	1067850	100,0

Wie die Grafik (Abb. 4) zeigt sind nur wenige Biotope größer als 10 000 m² (1 ha). Tabelle 3 gibt darüber genauer Auskunft. Die Biotope bis einschließlich 5 000 m² stellen zusammen etwa 73 % der Biotope. Nur 10 % der Biotope sind größer als 1 ha. Sie stellen allerdings 46 % der Fläche.

4.3. Zustand der Flächen und Gefährdungsgrad

Den Zustand der Flächen zeigt Tabelle 4 in der alle aller Biotope zusammengefasst sind. Viele der noch vorhandenen Magerrasenflächen sind stark gestört oder rudimentär erhalten. Sie stellen Abbaustadien und Fragmentgesellschaften der Halbtrockenrasen dar.

Tab. 4: Verteilung der Biotope auf die Erhaltungszustände

Momentaner Erhaltungszustand	Prozentuale Verteilung
sehr gut bis gut	10
leicht gestört	24
leicht bis stark gestört	11
stark gestört	32
rudimentär	22
keine Angabe (sukzessions- u. Felsbiotope)	12

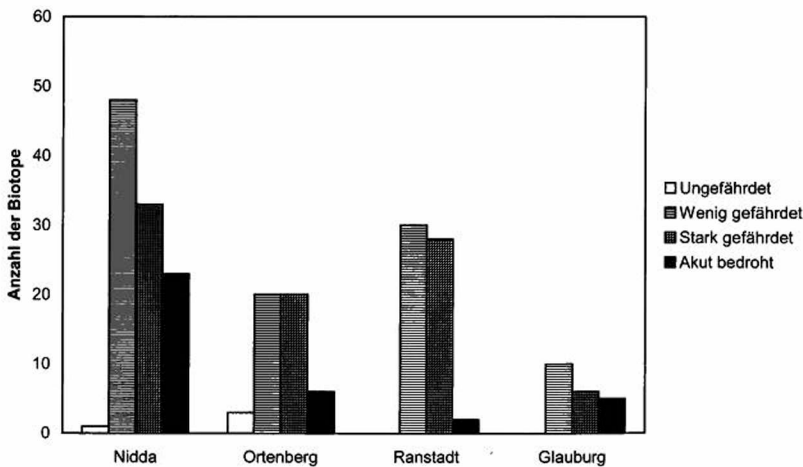


Abb. 5: Absolute Zahlen der Biotope in den einzelnen Gemeinden nach Gefährdungsgrad geordnet

Oft finden sich große Teile ungenutzter Flächen in einem stark vergrasteten Zustand mit Trifthafer oder Fieder-Zwenke. In vielen Teilbereichen zeigt auch flächig aufkommender Gehölzjungwuchs den gestörten Zustand an. Weniger häufig sind Flächen durch vermehrtes Aufkommen von N-Zeigern oder Ruderalarten, bzw. Trittzeigern gestört, welches auf zu intensive Nutzung zurückzuführen ist. Nach dem Grad oder Fortschritt dieser Störungen wurde der Zustand bewertet.

4.4. Nutzung und Gefährdungsursachen

Die Ergebnisse der Erhebung von Nutzung und Gefährdung decken sich in den meisten Fällen. Es sind 60 –70 % der noch existierenden Flächen durch Versaumung und Verbuschung bedroht, weil hier keine Nutzung mehr stattfindet. Brachgefalle Flächen können weiterhin durch andere Nutzungen wie Deponie oder Anpflanzungen gefährdet sein.

Durch zu intensive Nutzung gefährdet sind 17 % der Biotope. Hier fallen vor allem Rinder- und Pferde-Umtriebsweiden ins Gewicht.

Die Gefahr der Zerstörung durch Bergbau oder Überbauung ist ebenso eine weitere Gefährdungsursache (7 % der Biotope). Hinzu kommen weitere Gefährdungen z.B. durch Freizeitnutzung.

In ihrer Situation ungefährdet sind nur wenige Flächen. Nur die verbleibenden 15 % der Biotope unterliegen einer angepassten Nutzung.

4.5 Floristische Ergebnisse der Kartierung

Einen wichtigen Teil der Kartierung nimmt die Aufnahme der Flora ein, die an Magerrasen assoziiert ist. Neben der Darstellung des Artenspektrums dient es auch der Einstufung von wertbestimmenden Kriterien für das Biotop, wie etwa „seltene Arten“ oder „Gute Artenausstattung“. Die seltenen und lokal seltenen Arten, die an Magerstandorte gebunden sind, werden durch diese

Kartierung im Wesentlichen erfasst und ihre Verbreitung im Kartiergebiet kann durch den Bezug zum Biotop kartographisch dargestellt werden.

In den vier Gemeinden wurden 26 Arten gefunden (s. Tab. 5), die in einer Roten Liste (Hessen, Regionalliste oder Deutschland) als mindestens gefährdet eingestuft sind (Taf. 10.5, S. 318). Weitere 45 Arten sind in der Vorwarnliste gemeldet.

4.6 Schwerpunktverbreitungen von Magerrasen und ihre Ursachen

Die Magerrasen sind deutlich unterschiedlich in den Gemarkungen verteilt. In vielen Orten wurden nur kleine Reste aufgefunden, andere sind mit diesen Flächen gut ausgestattet.

Tab. 5: Rote-Liste-Arten und ihr Vorkommen (Zahl der Biotope) in den einzelnen Gemeinden

Legende: RLH: Rote Liste Hessen; Reg: Regionalisierung d. RLH (NO = Bereich unterer Vogelsberg (350), SW = Bereich Büd.-Meerholzer Hügelland (233)

SO = Bereich Büdinger Wald (143)), RLD: Rote Liste Deutschlands; 1 = Vom Aussterben bedroht, 2 = Stark gefährdet, 3 = Gefährdet, G= Gefährdung anzunehmen, V = Vorwarnliste. Die Regionallisten werden nur gewertet, sofern die Art in einer Gemeinde gefunden wurde, die in dieser Region liegt.

Art	Deutscher Name	RLH	Reg.	RLD D	Nidda	Ran- stadt	Orten- berg	Glau- berg	Summe
<i>Antennaria dioica</i>	Gemeines Katzenpfötchen	2	NO 2	3	1				1
<i>Filago lutescens</i>	Gelbliches Filzkraut	2	NO 1	2	1				1
<i>Spiranthes spiralis</i>	Herbst-Wendelorchis	2	SO 1	2			2		2
<i>Campanula glomerata</i>	Knäul-Glockenblume	3	NO 3		6	1			7
<i>Cephalanthera c.f. rubra</i>	Rotes Waldvögelein	3				1			1
<i>Euphrasia rostkoviana</i>	Wiesen-Augentrost	3	SW 2				1		1
<i>Filago arvensis</i>	Acker-Filzkraut	3	3, SO 2	3			1		1
<i>Filago minima</i>	Zwerg-Filzkraut	3	NO 2		1				1
<i>Genista germanica</i>	Deutscher Ginster	3	alle 3		2		1		3
<i>Gypsophila muralis</i>	Acker-Gipskraut	3	NO 3	3	1		2		3
<i>Koeleria macrantha</i>	Zierliches Schillergras	3	NO 3, SW V		5			3	8
<i>Melampyrum arvense</i>	Acker-Wachtelweizen	3	NO 3			1			1
<i>Peltigera rufescens</i>	Hundsflechte	3			12	11		3	26
<i>Potentilla rupestris</i>	Felsen-Fingerkraut	3	NO 2	3	1				1
<i>Thymus praecox</i>	Frühblühender Thymian	3	NO 3		?		2		2+ ?
<i>Trifolium striatum</i>	Streifen-Klee	3	NO 3, SW 2	3	17	12		10	39
<i>Vicia lutea</i>	Gelbe Wicke	3			1				1
<i>Ventenata dubia</i>	Schmielenhafer	3!	NO 3		5	2			7
<i>Cuscuta epithymum</i>	Quendel-Seide	G	NO G		2				2
<i>Phleum phleoides</i>	Steppen-Lieschgras	V	NO 2		4	3			7
<i>Isolepis setacea</i>	Borsten- Moorbirse	V	SW 3				1		1
<i>Digitalis grandiflora</i>	Großblütiger Fingerhut	V	SW 3			1	1		2
<i>Euphrasia stricta</i>	Steifer Augentrost	V	SW 3				9		9
<i>Galium pumilum</i>	Niederer Labkraut	V	SW 3			9	4		13
<i>Prunella grandiflora</i>	Großblütige Braunelle	V	SO 3, NO/SW V		20	13	5	2	40
<i>Myosotis discolor</i>	Buntes Vergissmeinnicht	V	V	3		2	1		3

Hier ist an erster Stelle Nidda-Eichelsdorf zu nennen, danach besonders Nidda-Ulfa, Ranstadt-Dauernheim, Nidda-Unter Schmitten und Ortenberg-Bergheim. Somit lässt sich in der Gemeinde Nidda der Verbreitungsschwerpunkt des Biotoptypes Basalt-Halbtrockenrasen für den Wetteraukreis feststellen. Besonders an dem in den unteren Vogelsberg streichenden Niddatal ist der Kern dieses Verbreitungsschwerpunktes zu finden. Die zehn größten Magerrasen nehmen 29 % der Gesamtfläche ein, acht der zehn sind in der Gemeinde Nidda gelegen. Ihnen kommt als regionaltypisches Landschaftselement (Vogelsberger Hute-Heiden) in Verbindung mit terrassierten Komplexen aus Grünland, Gehölzen und Streuobst große Bedeutung für das Landschaftsbild und den Tourismus zu.

Neben günstigen geologischen Voraussetzungen ist vor allem für die heutige Existenz größerer Verbreitungsschwerpunkte die Existenz einer Huteschäferei vor Ort verantwortlich. Nidda ist mit 5 Huteschäfereien noch erstaunlich gut ausgestattet. In Ortenberg existiert nur

eine Huteschäferei – hier in Bergheim. Je länger die Huteweide einer Gemarkung der Vergangenheit angehört, desto weniger Reste lassen sich heute nachweisen. Nur in Einzelflächen werden kleine Flächen von Landwirten oder Tierhaltern weiter bewirtschaftet.

5 Die weitere Entwicklung in der Pflege von Magerrasen nach der Kartierung am Beispiel der Großgemeinde Nidda

Die Ergebnisse konnten direkt bei dem Naturschutzfonds Wetterau als LPV, der Unteren Naturschutzbehörde und dem ARLL Friedberg weiter verwendet werden, wo zu diesem Zeitpunkt konkrete Projektplanungen begonnen wurden. Der Naturschutzfonds konnte viele Flächen an geeignete Nutzer vermitteln, Ausgleichsmittel des Kreises (verwaltet durch die UNB) wurden hier verwendet und das ARLL setzte zielgerichtet HELP- Zuschüsse ein, so dass diese Bracheflächen

an Wert gewinnen. Im ARLI fanden die Flächen außerdem Eingang in die Schwerpunkträume des regionalen Landschaftspflegekonzeptes. In der Gemeinde sind Ausgleichsmittel zielgerichtet eingesetzt worden. Durch die gute Zusammenarbeit der verschiedenen Ämter konnten so stark bedrohte Problemflächen entbuscht und wieder durch die ortsansässigen Schäfereien gepflegt werden.

Viele größere Flächen sind schon seit 1997 wieder in Nutzung und Pflege. Das Ergebnis in Zahlen ausgedrückt ist sehr erfreulich:

1996 waren 53 der 105 Biotopflächen mit einer Gesamtfläche von 25,5 ha durch Brache bedroht. Im Jahr 2000 sind es nur noch 31 Biotopflächen mit zusammen 6,6 ha. Somit sind in dieser kurzen Zeit 22 Flächen mit einer Gesamtfläche von rund 19 ha in Revitalisierung und Nutzung überführt worden. Im Zuge der NSG-Ausweisung am „Eichköppl“ wurden schon vorher beachtliche Magerrasenflächen revitalisiert. Dies sind insgesamt alles hochwertige Flächen oder Flächen mit hohem Potential. In Stornfels wird ein Projektgebiet seit 1997 wissenschaftlich begleitet. Eine Grundlage des Erfolges ist es auch, dass die heimischen Huteschäfereien existieren können und bereit sind, diese Flächen ordnungsgemäß zu pflegen. Einige Bereiche sind immer noch Sorgenkinder des Naturschutzes.

6 Zusammenfassung

Im Wetteraukreis wurde von 1996 bis 1999 für vier Gemeinden ein Magerrasenkataster erstellt. Hierbei wurden 235 Biotopflächen mit einer Gesamtfläche von rund 106 Hektar aufgenommen.

Die festgehaltenen Informationen umfassen im Wesentlichen anwendungsbezogene Daten für jedes Biotop. Hierfür wurde ein Kartierbogen entwickelt, aus dem das jeweilige Katasterblatt hervorgeht.

Ein Ergebnis der Kartierung ist, dass etwa die Hälfte der Biotopflächen stark gestört oder nur noch rudimentär erhalten sind. Häufigste Gefährdungsursachen waren fehlende oder falsche Nutzung. Hieraus resultieren oft Brache mit den Folgen der Versaumung und Verbuchung.

Wenngleich die Gesamt-Bilanz der Kartierung zuerst negativ klingt, so hat man mit den Daten doch gute Planungsgrundlagen gewonnen:

- Durch die bekannt gewordene Flächengröße wird die Aufgabe für Naturschutz und Landschaftspflege überschaubar und quantifizierbar.
- Geeignete Nutzer können effizient und zielgerichtet eingesetzt werden. Die Flächen erfahren wieder eine größere Wertschätzung.
- Im Rahmen von Ausgleichsprojekten können degradierte Flächen mit Entwicklungspotential eingeschätzt und aufgewertet werden.
- Durch die vorgenannten Punkte wird eine Projektplanung wesentlich erleichtert.

- Durch die Katalogisierung dieser § 23 –Lebensräume ist ihr Schutz vor direkter Zerstörung erleichtert.
- In einer Veröffentlichung wurde die Fläche des Magerrasentyps Enzian-Zwenkenrasen im Wetteraukreis grob auf 5 bis 10 ha geschätzt (GREGOR in BVNH 1992). Auch wenn viele Flächen degradiert sind, kann der Gesamtbestand nun als bedeutender eingeschätzt werden.
- In der zuerst kartierten Gemeinde Nidda konnten durch die verschiedenen Institutionen bereits ca. 70% der ehemals brachen Fläche wieder einer angepassten Nutzung zugeführt werden. Hierbei diente das Kataster als wertvolle fachliche Basis und Planungshilfe.
- Durch den großflächigen Überblick über Art- und Biotopausstattung lassen sich auch für überregionale Planungen im Schutz dieses Biotoptyps Ziele setzen (Bedeutung der regionaltypischen Basalt-Halbtrockenrasen für Natura 2000).
- Die Bedrohung eines Lebensraumtyps wird hier transparent und an einzelnen Flächen anschaulich dokumentiert.

Literatur

- BOTANISCHER VEREINIGUNG FÜR NATURSCHUTZ IN HESSEN 1992: Magerrasenschutz. Beiheft 4.
- HESSISCHES MIN. F. LANDW. LANDENTW. FORSTEN U. NATURSCHUTZ 6/1995: Hessische Biotopkartierung, Kartieranleitung, 3. Fassung
- KLAUSING, O. 1988: Die Naturräume Hessens + Karte 1:200000. Schriftenreihe der Hessischen Landesanstalt für Umwelt. Wiesbaden, 43 S.
- LANDESANSTALT FÜR ÖKOLOGIE, BODENORDNUNG UND FORSTEN 1995 :LÖBF-Nachrichten Heft 4/95, S.14
- WAGNER, W. 1996: Die Magerrasen der Gemeinde Nidda, Erfassung und Dokumentation im Auftrag des Naturschutzfonds Wetterau
- WAGNER, W. 1999: Die Magerrasen der Gemeinde Ortenberg, Erfassung und Dokumentation im Auftrag des Naturschutzfonds Wetterau
- WAGNER, W. 1999: Die Magerrasen der Gemeinde Rastatt, Erfassung und Dokumentation im Auftrag des Naturschutzfonds Wetterau
- WAGNER, W. 2000: Die Magerrasen der Gemeinde Glauburg, Erfassung und Dokumentation im Auftrag des Naturschutzfonds Wetterau

Anschriften der Verfasser:

Kerstin Bär & Wolfgang Wagner
Hofreite Unterdorfstr. 3
63667 Nidda



Taf. 10.1 (zu S. 203): Die „Metz von Münzenberg“ im Wetteraukreis im Vordergrund ist umrahmt von Ackerbauflächen, dahinter liegt Münzenberg und der Münzenberger Rücken. Im Hintergrund ist die Horloffsenke zu sehen.

Foto: M. PIRL, 1991

Taf. 10.2 (zu S. 203): Schäfer R. Schmid ist auch im Winter mit seiner Herde unterwegs. Im Hintergrund liegt die Münzenburg und rechts davon die „Metz“.



Taf. 10.3 (zu S. 203): Die Ästige Graslilie (*Anthericum ramosum*) hat in der „Metz“ einen guten Bestand. Die weißen Blütensterne bestimmen auf den Flächen den Farbaspekt im Sommer.

Foto W. WAGNER

Taf. 10.4 (zu S. 198): Der Katzenberg bei Nidda/Ulfa ist mit 4,5 ha der größte Magerrasen, der bei der Kartierung im Wetteraukreis erfasst wurde.

Foto: W. WAGNER



Taf. 10.5 (zu S. 200): Auf dem Magerrasen am NSG „Faulenberg“ bei Ranstadt-Dauernheim wächst der gefährdete Acker-Wachtelweizen (*Melampyrum arvense*).

Foto: W. WAGNER

Taf. 10.6 (zu S. 207-208): An den archäologischen Stätten auf dem Glauberg, Gemeinde Glauburg, ist auf dem Plateau die Erhaltung der Magerrasen durch Schafbeweidung und Mahd notwendig, um die fast ebenerdigen Mauerreste und anderen kulturellen Strukturen aufzeigen zu können.

Foto: W. WAGNER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Bär Kerstin, Wagner Wolfgang

Artikel/Article: [Magerrasenkataster im Wetteraukreis Erhebung der Standorte von Magerrasenarten und deren Situation 195-202](#)